Zeitschrift: Neujahrsblatt herausgegeben von der Feuerwerker-Gesellschaft in

Zürich: auf das Jahr...

Herausgeber: Feuerwerker-Gesellschaft

Band: 43 (1848)

Artikel: Der Schwabenkrieg : vom 21. April bis zum Friedensschluss am 22.

Herbstmonat 1499

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-379052

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHLACHT bey DORNACH 1499. Pfeffingen Reinach Aesch Duggringten Dornach Brick Ober Dornach Arlesheim Hammer schowede **∟** Birseck Fluk Hochwald Schönmatt Gempen - Stollen

Millhaupt sc.



XLIII. Neujahrsblatt

von ber

Gesellschaft der Feuerwerker in Zürich

auf das Jahr 1848.

Der Schwabenfrieg. Vom 21. April bis zum Friedensschluß am 22. Herbstmonat 1499.

Während, nach dem von den Eidsgenoffen ben Frastenz¹) ersochtenen Siege, die Fortsetzung des Krieges auf andern Punkten auf kleinere Unternehmungen sich beschränkte, hatten die Bündner auf der Malser=Seide einen desto heißern Kampf zu bestehen.

¹⁾ Renjahreblatt XLII. 21-23.

Um ben Bündnern das Eindringen, vom Münsterthal her, in's Vinstgau zu verwehren, hatten die Tyroler und Etschländer den einzigen Durchgang zwischen zwey Bergen mit einer starken Letze?) verschlossen, im Grunde von Wasser umströmt, die Seiten der Berge hinansteigend, mit doppelten Berhauen und hölzernen Thürmen (Blockhäusern) verstärft, und mit zahlreichem Geschütze besetz?); hinter welcher Letze, auf der schönen Malserebene etwa 12000 Mann sich lagerten⁴), von da auß das benachbarte Engas din verheerten, und dadurch die Bündner zu einer entscheidenden Angrisss-Unternehmung veranlaßten.

Es versammelten dieselben ihre Panner und Fähnlein 8000 Mann stark im Münsterthal, theilten sich (Dienstags ben 21. May) in zwey Hausen, von benen der kleinere den Schlingenberg umziehen, und, wenn er im Rücken der feindlichen Verschanzung ange-langt, durch eine weisse Fahne oder durch Anzunden eines Feuers, solches dem größern Hausen (dem Gewaltshausen) kund thun sollte, damit auch dieser vorwärts rücke, und somit die Feinde in die Mitte gefaßt werden. —

Während nun, die empfangene Anweisung genau befolgend, der mindere Hause, zur Nachtzeit, den rauhen Verg hinaufstieg, Mittwochs den 22. May 1499 gegen Sonnenaufsgang, mit großer Anstrengung die Vergspitze erreichte, das verabredete Zeichen gab, und als er den Weg verlegt (versperrt) fand, auf einem ungebahnten Abwege gegen Laatsch herabzog; — während dieser Zeit hatten auch die Throler ihr Heer in dreh Treffen und einen Hausen Meuter abgetheilt. — Die Bündner aber, als sie ben Laatsch angekommen, knieeten nieder, nach der Schweizer Weise, und bathen Gott, mit ausgebreiteten Armen, daß Er Ihnen wollte gnädig und barmherzig senn⁵), stellten sich sodann in keilförmige Schlachtordnung⁶), griffen den ersten Hausen, im Laufe, und mit großem Ungestüm, an, stachen und schlugen so mannlich in ihre Feinde, daß solche bald zu weichen begannen, in=

HAM traidagd sison at

²⁾ Reujahreblatt XXV. 8. XXVII. 5. XXVIII. 14. XXIX. 9. XLII. 21.

³⁾ R. Glug-Blogheim. 117.

^{4) 8000} Landleute mit dem Panner von Tyrol, 10 Fähnlein (zusammen 2000) Buchsenschusen, und 1500 besoldete Lanzenknechte und Bergknappen. B. Anshelm II. 438. Gilg. Tichudi (Helvetia IV. 538.)

⁵⁾ G. Tfchubi. (Helvetia IV. 539.)

⁶⁾ in guter Spigordnung. B. Anfelm II. 439.

bem sie auf das zwente Treffen sich zurückzogen; woselbst besonders, in Volge der sehr zerstörenden Wirkung des seindlichen Geschützes?), der Widerstand zwar bedeutend sich verstärkte, jedoch auch das zurückweichende zwente Treffen, der tapfern Bündner Vorrücken nicht vershindern konnte, bis das dritte den behden ersten Treffen einen undurchdringlichen, sesten Stützpunkt gewährte, um welchen die Zerstreuten sich wieder sammelten. — Und da noch hinzu kam, daß, der getroffenen Abrede entgegen, der beh Taufers zurückgebliebene Bündenersche Gewaltshause, an dem Gesechte noch immer keinen Antheil nahm, so wurde dadurch die durch die doppelte Anstrengung eines mühevollen nächtlichen Marsches und eines immer heisser und immer drohender werdenden Kampses bis auf's äußerste ermüdete kleinere Schaarschon so weit gebracht, daß es, um die bereits Weichenden noch aufrecht zu erhalten, eines behnahe behspiellosen Heldenmuthes ihrer Hauptleute bedurfte.)— Endlich, nach vier schwesten, langen Stunden erschien durch eilende Bothen herbehygerusen), unter Schrecken verbreitendem Hörnerschall), der heißersehnte Gewaltshause 11), durchbrach, von vornen her, die seindlichen Berschanzungen, und entschied den Sieg für die Bündner. — Denn so wie

⁷⁾ Ein einziger Schuß hatte 7 Mann, worunter 4 Bruber, getobet. R. Glut Blogheim. 119.

⁸⁾ Die Hauptleute ermunterten die Tapfern, und nöthigten die wenigen Verzagten sogar mit Schlägen. — Benedikt Kontana wurde verwundet, so daß ihm die Gedärme aus dem Leibe fielen, die er mit der einen Hand hielt, mit der andern stritt, und rief: "Wacker daran, ihr Bundsgenossen: Ich bin nur Ein Mann!" H. H. K. Hüßli (Schw. Mus. v. 1787. H. VII. S. 638.)

⁹⁾ Durch Bothen mit blutigen Schwertern, fie aufs bringenofte aufzufordern, den fast errungenen Sieg nicht mit ewiger Schande entrinnen zu laffen.

^{5. 5.} Füßli (Schw. Muf. v. 1787. S. VII. S. 638.)

¹⁰⁾ Als die Bundner in ein Kuhhorn bließen, glaubten die Throler, durch diesen Schall getäuscht, daß die von Urt, nebst allen übrigen Eidsgenoffen jest angekommen sehen, weil diese durch jenen Ton den Muth der Ihrigen zur Schlacht anzuseuern pflegten. B. Pirkheimer. (E. Wünch 155.)

¹¹⁾ Die wahre Ursache des verspäteten Eintressens dieses Gewaltshaufens scheint noch nicht hinreichend aufgeklärt. — Entweder hatte derselbe das verabredete Zeichen nicht verstanden, oder er war
durch seinen Anführer: Dietrich Freuler von Schams absichtlich zurückgehalten worden. — Letterer mußte zwar vor der ben dem heere über ihn herrschenden Erbitterung sich durch die Flucht retten,
vertheidigte sich aber nachher vor gemeinen Eidsgenossen, welche, in Ermanglung eines Klägers, der
össentlich gegen ihn ausstand, denselben lossprachen.

H. H. Füßli (Schw. Mus. v. 1787. H. VII. S. 638. 639.)

ihre Gegner in die Mitte sich gefaßt sahen, und beren Reuteren das vermeintliche Urihorn hörte, gab diese das Benspiel zur Flucht, welche nach dren Seiten hin bald allgemein wurde. — Gegen 4000 Feinde blieben an diesem Tage auf dem Schlachtseld; — so viele Hunderte stellen mit der Etschbrücke ein, die sie, mit abgesägten Balken, für die Bündner zugerüstet hatten. — Die Sieger erlitten einen Verlust von 225 Mann an Todten, 700 an Verwundeten. — Sie eroberten, neben dem (in unserer I. Frauen Kirche in Chur ausgeshängten) Panner von Tyrol, 6 Fähnlein, 8 schwere Hauptstücke, 400 kleine Büchsen, viele Harnische und Gewehre, auch eine bedeutende Zahl Wagen mit Kriegsbedürsnissen ziele Hunderten und verbrannten sie das Städtchen Glurns sammt den in dessen Rähe gelegenen Dörfern, hätten vielleicht auch ihren Zug noch weiter fortgesetzt, wenn nicht des Kaisers Herannahen von weiterm Vordringen sie abgehalten haben würde.

Es hatte nähmlich Kaiser Maximilian mit dem Herzog von Gelbern einen Waffenstüllstand abgeschlossen, war mit einigen tausend Mann dem Rhein nach hinaufgezogen, und hatte, von Freyburg im Breisgau aus, am 22. April 1499 an alle Reichsstände ein offenes Ausschreiben erlassen, worin er ste ermahnt, auf's Stärkste sich zu rüsten, Tags und Nachts ihren Zuzug zu beschleunigen.

In Folge dessen wurde Wilibald Pirkheimer von seiner Vaterstadt Nürnberg zum Feldhauptmann des zur Neichs-Armee bestimmten Nürnbergischen Contingentes erwählt 13), mit dem er an der Spize von 400 Mann Fußvolk und 60 Reutern 14), einem

¹²⁾ B. Anfelm II. 440. R. Glut = Blogheim 120.

¹³⁾ Wilibald (Bilibald) Pirtheimer, 1470 aus einem Nürnbergischen Patricischen Gesichlechte gebohren, durch behnahe einstimmige Wahl seiner Mitbürger zu dieser Stelle berusen, war ein in mehrern Beziehungen ausgezeichneter Mann. — Schon frühe zeichnete er sich in der Gymnastif aus. — In Italien studicte er die Nechte, und gewann die Griechische Litteratur lieb. — Im Schwabenkrieg lernte ihn Kaiser Maximilian kennen, machte ihn zu seinem Rath, und zog ihn an den Hof, bis er wieder zu den Wissenschaften zurücksehrte. — Als von einem Zeit und Wassengenossen versaßt, ist dessen Geschichte des vorliegenden Krieges von besonderm Werth. Wilibald Pirkheimer starb 60 Jahre alt am 22. Dec. 1530. — Als der Letzte seines Nahmens und Stammes wurde seine Leiche mit Schild und Helm begraben. I. F. Nath: Lebensbeschreibungen von merkw. Nürnsbergern u. Nürnbergerinnen. S. 95.

¹⁴⁾ Spater wurde die Bahl seiner Mannschaft um mehr als die Salfte verflärkt. Bilibald Birkheimers Schweizerkrieg burch Ernft Munch. S. 13.

größern Stück Geschütz, 6 Feldschlangen nebst 8 Munitions=, Zelt= und andern Wagen aus den Thoren von Nürnberg auszog 15), und bey dem Kaiser Maximilian eintraf, welcher, zu Tettnang am Bodensee, über diesen Nürnbergischen Zuzug Heerschau hielt, und sich befreute, viele ältere Krieger, welche ihm, schon aus früherer Zeit her, als tapfer bekannt waren, hier auf's Neue wieder zu sinden.

Wilibald Pirkheimer empfing sodann ben Befehl, über Lindau nach Feldkirch vorzurücken, woselbst ber Kaifer aus dem gesammten Seere 15,000 Mann Fußvolk herauszog, welchen er nach bem Engabin zu ziehen befahl.

Weil aber, einer solch' zahlreichen Seeresabtheilung wegen, in jenen Gebirgsgegenden gar bald Mangel an Lebensmitteln einriß, und die meisten Leute schon mehrere Tage lang ohne Brot ausharren mußten, so wurde W. Pirkheimer vom Kaiser beauftragt, 200 Mann Fußvolk nach Braglio im Veltlin zu entsenden, um von daher für die durchziehenden Truppen Nahrung zu verschaffen. — Es war dieses keine leichte Aufgabe, indem die Uebersteigung des Gebirges die Nürnbergischen Krieger so schwer ankam, daß solche ihrem Hauptmann nur dann Folge leisteten, als er selbst, zu Fuße, den Marsch eröffnete. — Es gelang ihnen erst um Mitternacht, des Wormserjoches Gipfel zu erklimmen; — woselbst sie in und ben einer Hütte ausruhten, bald darauf wieder ausbrachen, mit Tages Andruch bis zu einer warmen Duelle am Fuße des Berges hinabstiegen, und von da, unsgefähr gegen Mittag, in Bormio anlangten.

An dem darauf folgenden Morgen brachen sie, kaum 50 beladene Saumthiere vor sich hertreibend, von Bormio auf, und setzten ihren Marsch, gerade nach dem Heere zu, weister fort. — Nach Uebersteigung eines sehr hohen Gebirges gelangten sie bis zu einem mit Mahländischer Besatzung versehenen stark besestigten Schlosse, durch welches und sonst nirgends der Durchgang führte, der jedoch so schwierig war, daß man die Pferde über Leitern hinauf treiben mußte. — Nach Ersteigung dieser Bergfeste erreichten sie bald darauf wieder das übrige Heer, ohne solches jedoch hinreichend mit Lebensmitteln versehen zu können 16).

¹⁵⁾ Fußganger und Reuter waren mit rothen Manteln und ebenso auch die Wagen behangen; also uniformirt. (Reujahrsblatt XXXIV. 16. 18. XXXVI. 11.)

¹⁶⁾ Dennoch ward durch Welsche Bauern eine solche Menge Wein in das Lager geschleppt, daß bie von großem Hunger erschöpften gierig und mit vollen Zügen denselben hineintranken, aber dadurch so berauscht wurden, daß sie unter einander selbst Handel anfingen.

B. Birtheimer burch Ernft Munch. G. 162.

Des folgenden Tages gelangte man (nach W. Birtheimers Rriegsbeschreibung) mit vereinigter Heeresmacht in ein überaus liebliches Thal, und brachte die Nacht darin zu, um an dem darauf kommenden Morgen, in Uebersteigung eines von den Engadinern befetten Berges, einen heissen Kampf zu bestehen, welcher (wie folches in den damahligen Schlachten so häufig geschah), durch Umgehung der Bundner, für die Kaiferlich en gewonnen ward. — Es waren nähmlich schon am frühen Morgen bren Kaiserliche nehft bem Nürnbergischen Fährlein etwa 2000 Mann stark auf verborgenen Pfaden entsendet worben, indefi das ganze übrige Raiferliche Seer, mit Ausnahme von 1000 Mann, welche ben Bundnerischen linken Flügel bedrohen follten, jenen Berg zu ersteigen begann, auf welchem die Engabiner geordnet und geruftet feiner warteten. - Babrend ber Borpoftengefechte aber hatten die porausgesendeten Soldaten den Rulm erftiegen. - Raum murde dieses mahr= genommen, als auch der Raiserliche Gewaltshaufe zu fturmen begann, und immer weiter vordrang, fo daß die Engabiner, von vorne und von begben Seiten ber gleichzeitig angegriffen, zum Rückzug über den Inn fich gezwungen fahen, deffen Brücke fie zwar verbrannten, nach derselben Wiederherstellung aber von den Raiserlichen verfolgt wurden. beren weiterm Vorrucken nun fein anderer Feind mehr entgegen ftand, als ber Sunger. -Diefer hatte aber bereits einen folchen Grad erreicht, daß die Soldaten mabrend des Mar= sches Gras ausrissen, und es affen 17), auch, nachdem folche wieder in ebenere Gegenden zurückgekehrt waren, kaum erfättigt werden konnten, obgleich der Raifer für fein Seer, von allen Seiten, Lebensmittel hatte herben führen laffen; welcher nunmehr, ftatt eines neuen Angriffs auf die Bundner, die Schweizer auf verschiedenen Punkten anzugreifen beschloß. Auf Die bestimmte Beit fuhren 3000 Mann von Lindau über ben Gee gegen Rheined.

wo 200 Eidsgenoffen lagen, welche, ben Feind verachtend, ihnen ohne Ordnung entgegenrückten und angriffen, bon ihren wohl gerüfteten Gegnern aber, mit Berluft von 70

¹⁷⁾ Auf feinem Buge in's Beltlin war Sauptmann Pirfheimer mit feinen Leuten burch ein großes aber ausgebranntes Dorf gefommen, unweit beffen berfelbe zweh altere Frauen erblickte, welche einen Zug von wohl 40 Anaben und Mädchen vor fich her trieben. — Bor hunger völlig ausgemergelt begannen dieselben auf einer Wiese die Kranter abzuweiden, indem fie solche bereits unterscheiden gelernt hatten. — Nahmentlich fuchten fie ben Sauerampfer, welchen fie allen übrigen Grasarten porjogen. — Nach ber Aussage jener Frauen waren bie Bater jener Kinder durch bas Schwert gefallen. 341 3 mail fand doud amis B. Pirfheimer burch E. Münch. S. 158, 159,

Mann zurückgetrieben wurden. — Inzwischen erging ber Landsturm durch bas Rheinthal, und bie Kaiserlichen kehrten auf ihren Schiffen wieder nach Lindau zurück.

Schon einige Tage vorher (am 16. Heumonat) hatte der Kaiser etwa 10,000 Mann zu Fuß und 2500 Reisige vor Constanz gemustert. — Die im Schwaderloch stehens den Schweizer erwarteten einen Angriff und stellten sich in Schlachtordnung 18). — Nach erfolglosen gegenseitigen Geschützsalven kehrte das dortige Kaiserliche Heer zurück, ohne etwas gegen die Eidsgenossen versucht zu haben 19); welche ihrer Seits jeden Anlaß benutzen, wo sie ihren Feinden Abbruch thun konnten.

So war schon am 5. Junit ein mit Kriegs = und Mundvorrath wohl beladenes Sch wäs bisches Schiff von Lindau ausgelausen, um die Besatung von Constanz damit zu versehen. — Als aber die zu Romanshorn aufgestellten Schweizerischen Zusätzer solches bemerkten, sandten ste, ein mit Knechten bemanntes leichtes Jagdschiff, dem Gestade entlang, dis gen Münsterlingen. — Und als das feindliche Schiff herüber dis an das Horn kam, eilten die Cidsgenossen aus ihrem Hinterhalte hervor, bemächtigten sich dessselben, brachten solches sammt seiner Ladung unversehrt an's Land, und vertheilten ihre von den Schwäbischen Städten für derselben in Constanz liegende Söldner bestimmte statzliche Beute freundlich und fröhlich, bestehend in 100 Mütt Mehl, 60 Seiten schwih, Büchsenpulver, Spiessen und Helbarden 20).

Eine weit größere, wenn auch weniger glückliche Angriffs-Unternehmung hatte indeß schon früher statt gefunden durch den Auszug in's Hegau, zu welchem die Eidsgenossen auf der im May zu Zürich abgehaltenen Tagsahung sich entschlossen hatten. — Auf dieser Tagsahung war die Anordnung getrossen worden, daß die Zuzüge von Zürich, Lucern, Uri, Schwhh, Unterwalden, Zug, Glarus, Schafshausen und

¹⁸⁾ Schon am 14. Julius hatte die Befahung im Schwaberloch die 11 Schlangen von Frauenfeld auf dem Geißberg aufgestellt, und sich baben versammelt, in der Absicht, die etwa ans der Stadt Constanz herausrückenden Krieger zu beschiessen. — Da aber Alles stille war, und Niemand herauskam, so schossen sie eine ganze Ladung gegen die Stadt ab. S. Hirzel IV. 203.

¹⁹⁾ Der Kaiser ließ burch einen Gerold 100 Goldsgulben auf ben Fang eines lebendigen Schweisgers biethen, ber ihm bie Anschläge seiner Landsleute verrathen könnte; es war aber unmöglich.

²⁰⁾ B. Anfelm II. 454. 456. 3. S. Rahn. 528.

Bremgarten am 19. May in Schaffhausen, Diessenhofen und Stein fich ein= finden follten. — Nachdem fie nun am 21. May von da aufgebrochen waren, so fanden fte die Schlöffer Sohentwiel, die begben Stoffeln, Krayen, Mägdberg und Hemen vom Feinde besett, das offene Land dagegen unbesett, in welchem fie bis nach Stockach porrückten. Sier ftand ber Markgraf von Baben mit vielem Abel, Reifigen und Fußvolk. — Am Fuße ber etwas erhöht liegenden Stadt Stockach schlugen die Eidsgenoffen ihr Lager auf, und ruckten fo nahe als möglich vor bis zu einer Mühle, die noch jest die Schweizer=Mühle heißt. -- Seitwärts erhob sich die alte Nellen= burg, von wo aus ihr Befehlshaber: ber Schenk von Limburg mit seinen Feldschlan= gen die Anrückenden beläftigte. Dadurch liessen jedoch die Eidsgenoffen sich nicht verhindern, ihre Büchsen aufzuführen, und die Stadt damit zu beschieffen. — Obwohl ihr Feuer von den Belagerten erwiedert, und Büchsenmeister Sproß von Zürich getödet ward, so wurde nichts besto weniger der Geschützangriff so nachdrücklich fortgesett, daß das Thor und die Hochwehr dem Einsturze bereits nahe schien, Stockachs Eroberung mithin kaum ausgeblieben ware, wenn nicht, neben dem Mangel an Lebensmitteln, auch der Mangel an Schiefpulver 21) nach einer viertägigen Belagerung die Eidsgenoffen zum Abzuge bewogen hätte, zu welchem auch die Züricher, obwohl erft zulett, und nur ungern fich entschließen mußten 22). - Un das Panner und Schütenfähnlein ber Buri= cher, welche die große Büchse, viel Troß und Gepäck mit sich führten, schlossen sich auch bie Schaffhauser an. — Machdem biefer im Ganzen 1000 Mann gablende Beerhaufen in dem Dorfe Müllhausen übernachtet, wandte sich derselbe, um nicht unter Krayen und Twiel porben ziehen zu muffen, wieder bis gegen Stuflingen, und wählte ben weitern Rudweg nach Stein, wahrscheinlich, um den Wald zu gewinnen, als Schut por den von Ratolfzell und von den Schlöffern herab sich sammelnden Reifigen, deren Zahl bis auf 1500 Frankisch er und Schwäbisch er Ritter sich vermehrt hatte.

Noch deckte der Wald die eine Seite (Flanke) der Eidsgenoffen. — Als sie aber ben Rülaffingen (Rülifingen) denselben verlassen mußten, waren ihnen ihre Feinde

²¹⁾ Die Zufuhr war schwierig, indem solche, ohne Bedeckung durch einen heerhaufen von 8001000 Mann nicht geschehen konnte. M. Kirchhofer (Schaffh. Neuj. blatt XXII. 6.)

²²⁾ Auffer bem Büchsenmeister hatten bie Züricher noch über 40 Mann eingebüßt. M. Kirchhofer (Schaffh. Neuj. blatt XXII. 6.)

bereits vorangeeilt, und hatten die Brücke über die Aa abgeworfen; — so daß den schwer Bedrängten nichts übrig blieb, als den Fluß zu durchwaten, das Geschütz hindurch zu bringen, und auf einer Ebene zwischen dem Dorf und dem Walde sich auszustellen, deren sumpsiger Grund der Reisigen Angriff erschwerte. — Sier wollten sie den frehen Weg in die Heimath sich bahnen, siegen oder sterben. — Es war am Vorabend der Frohnleichnamsfeyer (29. May), als die Feinde in drey Hausen die Eidsgenossen angriffen, welche mit gefällten langen Spiessen die Anfälle der Reisigen zurückwiesen, mit Vüchsenschüssen und Steinwürfen sie bedrohten; — so daß ihre Gegner sich damit begnügen mußten, den Schweizerischen Heerhaufen zu umschwärmen, ohne denselben durchbrechen zu können. — Im Gegentheil blieben die Zürcher und Schaffhauser in ihrer Schlachtordnung so unentwegt, und bewiesen sich mit Schiessen und Steinwersen so ausharrend, daß, nachdem von den edelsten Nittern gefallen 23), und der Ansührer der Schwäbisch en Krieger durch einen Büchsenschuß verwundet war, keine weitern Angrisse mehr statt sanden; — so daß die Zürcher nunmehr ihren Heimzug weiter fortsetzen, und noch vor Untergang der Sonne, mit Zurücklassung eines einzigen Todten, glücklich zu Stein einrückten 24).

Es verdient dieser glückliche Ausgang eines mit so geringer Aussicht günstigen Ersolzges begonnenen Gesechtes um so größere Anerkennung, als jene so wenig zahlreiche aber sehr tapfere Zürcherische Nachhut einen nicht weniger muthvollen Gegner zu bekämpfen hatte. — Ein nicht geringeres Lob gebührt auch den Bürgern von Stockach für die ritterzliche Vertheidigung ihrer Vaterstadt 25).

²³⁾ Unter benselben ein Ebler von Rechberg, ein Ebler von Königseck, Cafpar von Randeck und Cafpar von Rlingenberg. M. Kirchhofer (Schaffh. Neuj. blatt XXII. 6.7.)

²⁴⁾ Nur einen Tobien lieffen fie auf ber Wahlstatt zurud, welchen fie am folgenden Morgen, ungeftort vom Feinde, abhohlten. M. Kirchhofer (Schaffh. Neuj. blatt XXII. 7.)

²⁵⁾ Im Gebächtniß der Fürsten von Destreich blieb die Tapferkeit und Treue derselben. — 27 Jahre nachher, als sie im Banernfrieg die alte Treue erwiesen, erhielten sie von Erzherzog Fer = din and ein neues Wappen mit dem ehrenvollen Zengniß ihres im Schweizerkrieg erwiesenen Muthes, da sie "von denselbigen Schweizern schwerlich und hertiglich befriegt und belagert und mit dem Ge= "schütz zum Sturme geschossen worden sehen, viel Sturm überstanden, ihr Leib und Leben und Gut "nicht gespart, sondern ihnen dermaßen tapfern, ritterlichen Widerstand gethan, daß dieselbigen ihre "Feind mit merklichem ihrem Schaden abziehen mußten." — Während die Schweizer ihre vielen im Schwabenkriege ersochtenen Siege nicht sehern, wird in Stockach jährlich, 8 Tag nach dem Frohn=

Indem es somit weder in Bundten, noch bei Conftang, noch im Segau gum Entscheibe fam, fo follte berfelbe an ber Birs beim Schloffe Dornach erfolgen. -Während bas eine Kaiferliche Geer unweit bem Bobenfee auf verschiedenen Bunften gelagert blieb, rudte bas andere, etwa 20,000 Mann fark, unter ber Anführung bes R. Hofmarichalls und Oberften Veld-Sauptmanns Graf Beinrich von Fürftenberg 26), ichon im Monat Man nach dem Sundgau vor, und bezog ben Terweil, in der Nähe von Bafel, eine feste Stellung. - In diefem Feldlager begann fich, von Woche zu Woche, immer mehr Rriegsvolf zusammen zu ziehen. — Aus den Städten des Elfaß und Breisgaues zogen die Panner aus, und wandten fich nach der Gegend zwischen Altkirch und Bafel; - ebenfo erichienen mit gerüftetem Fugvolt die Buzuge von Colmar, Schlettstadt, Frenburg, Mainz, Coln und Spener. - Die von Enfisheim führten eine gewaltige Buchfe berbey; - die bon Strafburg fendeten ein hubsch und auserlesenes Volk mit Zeug und Geschüt; - ihr Panner trug herr Argobaft von Ragenegg Benner. - Es zogen herbey aus den Niederlanden die wohlgeübten Gelbrifchen Reuter und Langenknechte mit vielen Buchsen, Rarthaunen und Feld= schlangen. — Hiezu kamen noch viele edle Herren und Ritter mit Knechten zu Fuß und zu Pferd, wie der Graf Wilhelm von Bitsch, herr Georg von Sensheim zu hohen Kottenheim, Oberstmufterherr, die zwen Feldhauptleute: Ritter Ludwig von Maßmünster und Ritter Friedrich Rappeler. — Kaifer Maximilian aber fandte feinem Hofmarschall 400 Burgundische Reuter, seine Leib=Trabanten, die frene Wel= fche Garbe genannt, unter ihrem Sauptmann Loy de Waderen, eine muthige und fchon geordnete Schaar 27).

Nach ber Mitte bes Heumonats kam es zum Aufbruch, und am 21. Juli schlug der Graf von Fürstenberg an den Usern der Birs sein Lager auf vor dem Schlosse Dor = nach, woselbst, zwischen dem Berge, auf welchem dieses Schloß erbaut ist, und den letzten Hügeln des Blauen, ein ziemlich weites Thal sich eröffnet. — Der Graf von Fürsten = berg hielt diese zu äußerst an der Solothurnischen Gränze, am rechten User der Birs,

leichnamsfest, ber Schweizer febertag begangen zum Gebachtniß bes Abzugs ber Schweizer und ber gnabigen Errettung von ihren Feinden. M. Kirchhofer (Schaffh. Neuj. blatt XXII. 8.)

²⁶⁾ Reujahreblatt XLII. 6.

²⁷⁾ Baeler: Neujahreblatt XII. 5. 6. B. Dche IV. 628. 629.

nahe ben Arlesheim, zwey Stunden oberhalb Bafel gelegene Feste 28) für den Schlüffel bes Landes, dessen Eroberung ihm den Weg zu fernern Fortschritten bahnen, oder auf jeden Vall einen Wassenplatz zur sichern Gemeinschaft mit dem Elfaß verschaffen würde 29).

Die Feste Dornach hatte nur schlechte Mauern und eine geringe Besatzung; — aber Schloßhauptmann: Benedict Hugi von Solothurn war ein Mann von geprüfter Tapferkeit, ein muthiger und emstger Mann. — Dieser besserte und half, wo er konnte; — er suchte Verstärkung, ließ die Knechte Steine tragen, die Mauern wieder in Stand stellen, Alles verwahren und rüsten zur Vertheidigung des Schlosses, und bezm Heranrücken des Kaiserlichen Heeres, ben seinen Obern in Solothurn um schleunigen Entsatz bitten.

Auf der Tagsatung zu Lucern wurde man einig, daß die Zuzüge sämmtlicher zehn Orte der Eidsgenossenschaft auf Donnstags Abends den 18ten des Heumonats in Liestal sich einsinden sollten. — Alsbald zogen die Solothurner mit dem Panner aus unter dem Schultheissen Niklaus Konrad 1500 Mann stark; — Benner war Urs Ruchti, Lütiner (Lieutenant) Hans Heinrich Winkell und Niklaus Ochsenbein Fahnentrager. — Beh Balstall stiessen die Wietlisbacher mit ihrem Fähnlein und 80 Mann zu ihnen. — Sie wandten sich mit einander über die Passwangerstraße nach dem Kloster Beinweil hin, streisten dort einige Tage im Gebirge umher, besetzten das Schloß Gilgenberg, das noch beh Meltingen steht, und kamen Donnstag Abends über Bretzweil nach Liestal, wo sie, von den Bürgern gütlich ausgenommen, auf die andern Eidszgenossen noch siemen noch immer nicht; — weil aus dem Thurgau Bericht gekommen war, daß der Kaiser vor Constanz ein Lager aufgeschlagen habe, und durch das Schwaderloch gegen die Stadt Zürich anzurücken gedenke.

Alls aber ben Dornach das Gerücht ging, daß die Feinde heranziehen, da verliessen bis auf 10 muthige Männer die andern Alle den Bogt und das Schloß. — Bogt Hugischreibt dringentlich an seine lieben Herren zu Solothurn um Hülse und Vorrath. — Schultheiß und Räthe zu Solothurn melden ihren Eidsgenossen die dringende Gesfahr. — Bothen eilen nach Vern, nach Zürich, nach Lucern³⁰). — Vern ruft sowohl

²⁸⁾ Renjahreblatt XLII. 5.

²⁹⁾ A. von Tillier II. 433.

³⁰⁾ Basler = Neujahreblatt Mr. XII. 6. 7.

feine eigenen Leute, als seine Bundesgenossen auf den 18. Julii auf den Sammelplatz nach Burgdorf. — Den Alt-Schultheissen Rudolf von Erlach, der keine Neigung zeigte, den Oberbefehl zu übernehmen, forderte der Nath hiezu auf das Dringendste (19. Julii). — Bey dem ernsten Ruse seines Vaterlandes vergaß Rudolf von Erlach seiner frühern Beschwerden, und so zogen die Berner aus am 20. Julii mit dem Panner von Gerbern, welches Conrad Vogt trug, dem als Venner Caspar Weiler, als Schützenfähnrich Niklaus Murry beygegeben waren 31).

Auch die Zürcher rücken in's Feld 400 Mann stark mit einem Fähnli³²) unter ihrem Hauptmann: Junker Caspar Göldlin³³), welche Samstags vor St. Maria Magdalena Tag (20. Julii) Lenzburg, und am zweiten Tage Olten erreichten³⁴), daselbst ausruhen wollten; als aber ein Bothe nach dem andern kam, um sie zum schleumigen Zuzug zu mahenen, ungeessen nach Liestal eilten³⁵). — Ein anderer Bothe, welcher die Lucerner ein=

³¹⁾ A. von Tillier II. 433. 434.

³²⁾ Fähnrich war Jakob Stapfer. S. Bullinger, B. Anfelm II. 3.

³³⁾ Cafpar Goldlin von Tiefenau, Sohn des beh Grandson mit dem Nitterschlage beehrten Bürgermeister Heinrich Göldlin (Neujahrsblatt XXXVI. 16.); in erster Ehe versmählt mit Ursula, Tochter des Frischhanns, Nichte des Wildhanns von Breiten 2 ans denberg (Neujahrsblatt XXX. 4—7. XXXVI. 15.), in zwehter Ehe mit Küngold von Stadion; Bater von Jakob, Johann Heinrich und Thüring aus erster, von Beat aus zwehter Ehe 1503 des Großen, 1506 des Rleinen Raths, 1508 und 1523 Oberz Zeugherr, 1514 erster Landvogt zu Lauis, 1510 Hauptmann unter Pabst Julius II., 1516 unter Kaifer Marismilian I. wurde 1521 von Pabst Leo X. zum Nitter geschlagen. — In Folge der Resormation zog er nach Rapperscht zu Saperscht zu Sarich ausgab, und dagez gen 1531 mit dem Landrecht zu Schwhz beschenkt wurde. — Gott ergeben starb er zu Rapperscht zu Saperscht zu Saperscht zu Kapperscht zu Saperscht zu Kapperscht zu Saperscht, wurde schulkeiß Joost Physser vermählten) Mutter nach Lucern, erlangte daselbst 1604 das Bürgerrecht, wurde somit zum Stammvater des allbort immer noch fortblühenden, friegsberühmter Ahnen so würdigen edeln Geschlechtes.

³⁴⁾ Daniel Babenberg berichtet, daß, als er gen Olten kam, er den Hauptmann von Zürich Junker Cafpar Göldli und ihr Fähnli mit viel hübscher Knechten gefunden habe am Sonntag vor St. Magdalena (21. Julius) 1499 gegen Nacht.

R. Glut = Blogheim. Urfunde Mr. XI. G. 524.

³⁵⁾ S. Bullinger.

holen follte, die schon auf dem Marsche nach dem Bodensee sich befanden, erreichte dieselben noch zu Winterthur, als sie eben in der Kirche waren, und sich rüsten wollten, weiter nach dem Thurgau zu ziehen. — Willig folgten sie diesem Ruse, um vor Dorsnach dem Feinde zu begegnen. Sie waren 800 Mann stark; ihr Hauptmann: Herr Schultsheiß Petermann Feer, Nitter³⁶). — Zu den Lucernern gesellte sich auf der Straße 400 Mann stark das Vanner von Zug³⁷).

Um diese Zeit war es, daß der getreue Burgvogt: Herr Hugi, von dem ihm anverstrauten Schlosse herab, das Heer des Grasen von Fürstenberg, in dichten Massen aus dem Leimenthale bei Reinach heranrücken sah. — Es lagerte sich dasselbe im Thale, dem Schlosse Dornach und dem Gempenstollen gegenüber. — Die Geldrischen Lanzenknechte schritten über die Birsbrücke, und schlossen links beh Arlesheim ihr Lager auf. — Andere Hausen hatten das ihrige rechts beh'm Dorse Dornach, viele in der Mitte, hier und dort, am Fuse des Schlosbergs, beh der Brücke, am Ufer des Flusses. — Die Welsche Garde blieb jenseits auf der andern Seite der Birs, und bis gegen Reisnach breiteten sich die Zelten und Hütten dieses Kaiserlichen Heeres.

Man führte nun das schwere Geschütz der Straßburger auf den Hügel, auf welchem das Schloß steht, und stellte es auf, demselben gegenüber. — Die Büchsen brannten los, die gebrechlichen Mauern wankten, und viele Steine sielen abgelöset hinunter. — In dieser großen Noth ließ Vogt Hugi heimlich einen Bothen an einem Seile herab, daß er durch den Wald, hinter dem Schlosse, entkomme, die Eidsgenossen in Liestal aussuch, und ste bewege, zur Errettung des Schlosses herben zu eilen. — Und als dieser Bothe am Montag (22. Iulii) des Morgens zu Schultheiß Konrad kam, so hatte gerade eine seindliche Streisparthen, nächst vor Liestal, den Solothurnern zwen der Ihrigen erstochen; — das Kriegsvolk war ungeduldig, und begehrte, zum Kampse geführt zu werden. — Darum beschloß der Schultheiß, nicht länger mehr zu säumen, brach auf mit seinen Solothursnern, und zog in der Mittagshiße den Berg hinan gegen Gempen. — Peter Bicker

³⁶⁾ Petermann Feer 1490 Schultheiß ber Stadt Lucern, Sohn bes Schultheißen Johans nes Feer, Bruder bes Stadtschreiber Ludwig Feer aus einem angesehenen und um das Naters land wohl verdienten 1452 zu Lucern als Bürger angenommenen Geschlechte.

^{3.} B. Oftertag. (Geschichtsfreund II. 131. 148.) S. 3. Len VII. 58.

³⁷⁾ Glaris, Appenzell, St. Gallen und bie Bundner waren auf ihre Anftog zu warten bescheiben. B. Anfelm III. 3.

und Sans Brotbedt zeigten ihnen ben Weg. - Nahe ben Gempen, auf ber Lam= penmatte, einem ebenen Felde auf ber Sohe bes Berges, aber noch hinter ber Fluh, machte ber Hauptmann Salt, wie es ihm ber Schultheiß von Lieftal gerathen hatte, und wollte hier warten, ob nicht noch Verstärfung kommen werde. — Und als er die kampf= lustigen Männer kaum noch zurückhalten konnte, da kam Hauptmann Göldlin mit seinen 400 Burchern. - Diefe hatten (wie schon bemerkt) die vorige Nacht vom angestrengten Marsche in Olten ausruhen wollen, waren aber, in Folge wiederhohlter dringender Mahnungen, die Nacht hindurch nach Liestal marschiert, und als fie daselbst den Auszug der Andern vernommen, ohne Raft und ohne Frühftud, weiter gezogen. - Alls die Solo= thurner diefe Kampfgenoffen erblickten, empfingen fie diefelben, wie Freunde in der Roth, mit bewegtem Bergen, weinten, bruckten ihnen die Sande, und ftarften die Müden mit Wein und Brot. — Aber Hauptmann Gölblin wollte keinen Biffen zu fich nehmen, bevor er denn die Stellung der Feinde gesehen. Darum flieg er mit bem Schultheiffen bon Solo= thurn auf den Gempenstollen. — Dort, wo der Wald sich öffnet und der Felsen porspringt, auf dem fregen Rasenplate, wo man eine weite Aussicht hat, standen die ben= ben Cibsgenöffischen Sauptleute, und konnten bie Gbene und die feindlichen Schaaren überblicken 38).

Sie sahen die verschiedenen Lager der Feinde, wie ste weit von einander entsernt lagen, und wie Alles zerstreut war, und in sorgenloser Unordnung sich auflöste, weil allbort an jenem Tage das Fest der H. Maria Magdalena mit Lustbarkeiten begangen wurde ³⁹). — Dieses Wesen und Treiben im Thale konnten die Eidsgenössischen Hauptleute, von dem Gempenstollen herab, gar wohl beobachten, und der Hauptmann der Zürcher, als er diese vorsichtslose Verwirrung der Feinde bemerkte, so rieth auch er, daß man angreise. Sie winkten mit ihren Hüten, um denen im Schlosse ein Zeichen zu geben, daß die Hülfe nahe seh, und kehrten dann wieder zurück zu ihren Leuten, welche, des Vesehles zum Ansgriffe gewärtig, auf der Gempenmatte ausruhten. — Da erschien eine neue Verstärkung: 3000 rüstige Verner unter den Herren Rudolf von Erlach und Caspar zum Stein⁴⁰).

³⁸⁾ Basler = Menjahreblatt XII. 8. 9.

³⁹⁾ Das Heer lag in zerstreuten Abtheilungen. Lauberhütten wurden errichtet. — Der Abel hatte Waffen und Harnische ben Seits gelegt. Das benachbarte Elsaß führte Speise und Trank im Ueberfluß herben. P. Das IV. 631.

⁴⁰⁾ Die Berner hatten ben herrn Cafpar- jum Stein mit ben Aargauern gegen bas Frickthal

Als nun die Zuzüge von Solothurn, von Zürich und von Bern versammelt waren, berathschlagten sich Hauptleute und Venner, und wurden alle einig, unter Gottes heiligem Benstand, den Angriss zu thun. — Es war Montags den 22. Heumonat 1499 am H. Maria Magdalenen Tage um Vesperzeit, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr. — Die Schaaren wurden geordnet. — Die Führer ermahnten ihre Leute; — die Eidsgenossen insgesammt knieeten nieder und betheten. — Ganz still und ruhig bewegte sich der Zug durch das Holz hinunter. — Ein Hause unter Schultheiß Konrad eilte voraus; — langsam nur auf dem engen und rauhen Wege konnten die Panner solgen.

Schon befand sich die Vorhuth ganz nahe beym Schlosse, am Ende des Waldes; — sie hielten an; — noch verbargen sie die letzten Bäume ganz in der Nähe des seindlichen Lagers. — Da ermahnte sie noch einmahl Schultheiß Konrad von Solothurn, nach löblichem Brauche ihrer redlichen Altwordern, unverzagt, in den Feind einzubrechen. — Ein Jeglicher bethete noch ein stilles Vater Unser. — Mit einem Mahle brachen sie aus dem Walde hervor, sielen ein mit Hauen und Stechen unter die Zechenden, welche zunächst um das Schloß lagen, machten Viele nieder, jagten die Andern den Verg hinab, durch das Gestrüpp den Lagern zu. Nechts durch den Hohlweg, neben dem Schlosse vorben, gegen Arlesheim, rannte ein Theil den Fliehenden nach; die Andern, weil der Hohlweg für Alle zu enge war, stürzten sich links vom Schlosse, den steilen Hügel hinunter, dem Dorse Dornach zu⁴¹).

In der Ebene begann nun ein heisser Kampf. — Anfangs wurden die Schweizer, weil sie ihre weissen Kreuze am Rücken trugen, vorn auf der Brust aber sich rothe Kreuze angeheftet hatten, für Destreicher gehalten ⁴²). — Graf von Fürstenberg selbst mit einigen Rittern und Edelknechten sprengte herben. — Alsbald schlug ihn die Hand eines Schweizers; — er sank nieder, tödtlich getroffen. — Ohne Führer, ohne Waffen, wenden Zaghafte und Muthige den Rücken. Auf allen Seiten Verwirrung, und Flucht nach der Virs hin.

In der Sitze des Verfolgens entfernten fich die benden Abtheilungen der Eidsgenoffen zu weit aus einander. — Die auf der linken Seite rannten ohne Ordnung in ben Feind

gelegt, daselbst Sorg' zu haben; — als aber Bern von Solothurn gemahnt ward, so erhielt berselbe Befehl, ben Solothurnern nach Liestal zuzuziehen. H. Bullinger.

⁴¹⁾ Basler = Neujahreblatt Mr. XII. S. 9-11.

⁴²⁾ Reujahreblatt XXIX. 13.

hinein, und kamen bem Lager beh'm Dorfe Dornach zu nahe. — Hier fanden sie stärkern Wiberstand, wurden geschlagen, und mußten in's Holz zurückweichen. — Auch die zur rechten Hand erlitten von den Geldrischen Lanzenknechten aus dem großen Lager ben Arles heim merklichen Schaden; daher solche, als sie das Eidsgenössische Heer oben bed'm Schlosse erscheinen sahen, auf ihre Panner sich wieder zurückzogen.

In diesem Augenblicke hatte am jenseitigen User der Birs die Welsche Garde sich gewass=
net, stieg zu Pferde, sprengte durch die schäumenden Wogen, und eilte in gestrecktem Galopp
dem rechten Hausen der Schweizerischen Vorhuth auf seinem Nückzuge nach. — Die Schweizer standen still, kehrten sich um, streckten die Spiesse vor, und seuerten die Büchsen los. —
Da liessen die Reuter von ihnen ab, und wandten sich gegen den linken Hausen zu. —
Der war jetzt in der größten Noth, hatte schon beh 80 Mann verlohren, und vermochte der
tresslichen Burgundischen Reuteren kaum zu widerstehen. — Aber die Andern vereinigten sich
mit ihren Pannern, kamen den Nothleidenden eilig zu Hülfe, und zogen ihr verschlagenes
Häuslein wieder an sich. — Vereint rückte jetzt die ganze Macht der Eidsgenossen auf's
Neue den Verg hinab in das Thal gegen Arlesheim; — im Vorbengehen wurde das Ge=
schütz der Straßburger zerschlagen und umgeworsen; — jetzt erst gieng es zum Hauptstreite.

Im Lager zu Arlesheim stand der größte Theil des Kaiserlichen Heeres noch underssehrt nebst grobem Geschütz in großer Zahl. — Die Geldrischen Reuter stiegen vom Pferde und erwarteten zu Fuß, in geschlossenen Gliedern, den Angriff. — Nachdem nun das Kaisserliche Geschütz die gegen Arlesheim anrückenden Eidsgenoffen empfangen, und solche nichts desto weniger ihre Feinde erreicht hatten, so begann erst der schwerste Kamps. — Fest geschlossen sie Burgundischen Keuter heran, und fallen den Eidsgenoffen in die Seite. — Die Spiesse vorgehalten wehren die Schweizer den Pferden ab; hinter den Spiessen seuern die Schützen; mit kurzen Schwertern und Schweizerdegen suchen die Andern einen Eingang in das seindliche Fußvolk 43).

Da erkämpste sich Johannes Wild von Wyningen durch ausserordentliche Tapsersteit das Lob seiner Obrigkeit, das Ehrengeschenk eines zierlichen filbernen Bechers, und das Bürgerrecht von Bern, dessen seine Enkel noch heute geniessen 44). — Da sielen unter den

⁴³⁾ Basler = Neujahrsblatt Mr. XII. S. 11. 12.

⁴⁴⁾ A. von Tillier II. 437. Basler Neujahrsblatt Mr. XII. S. 12. Noch jest wird feine Rleidung von feinen Nachkommen aufbewahrt.

Bernisches Menjahreblatt von 1842. G. 28.

Streichen der Schweizer, nach heissem Kampfe: Graf Wilhelm von Bitsch und Freyherr Mathias von Kastelwart der Letzte seines Geschlechts. — Aber auch unter den Eidsgenossen blieben besonders Viele von den Vernern; — 21 Bürger der Stadt Vern fanden hier ihren Tod 45). — Dreh Stunden schon dauerte der Kampf, und immer müder wurden die Schweizer, immer schwächer stelen ihre Streiche, ihr Muth sank und Etliche slohen.

Gleichzeitig aber standen schon am Abhange des Berges, oberhald Arlesheim, nahe an dem Hose, der Baumgarten genannt, am Rande des obern Waldes, durch den Berg und den untern Wald denen in der Schlacht noch verborgen: die Eidsgenossen von Zug und Lucern, müde und mit Staub bedeckt. — Es kamen denselben etliche Flüchtlinge entgegen, und wollten sie vom Streite abmahnen. — Aber Herr Schultheiß Petermann Veer der Lucerner Hauptmann und Herr Ammann Werner Steiner von Zug⁴⁶) ermahnten ihre Leute, ihnen als redliche Eidsgenossen nachzusolgen. — Diese, ihrem Ruse Volge leistend, legten, um besser sechten zu können, ihre Weidsäcke ab, und hingen sie an einen großen Birnbaum aus 47).

Die kämpfenden Eidsgenossen befanden sich damahls gerade in der größten Noth; — mit neuer Kraft drangen die Feinde in ihre Neihen. — Da sah man aus dem Walde ob Arlesheim eine Seerschaar hervortreten; — ungewiß ob es Freunde oder Feinde seyen. —

⁴⁵⁾ Unter ben Bernern bemerkte man Georg Freiburger, Niflaus Tilmann, Ulrich Ruttimann, Ulrich Rindler, Ulrich und Heinrich Birry, Simon Subinger, Hans Roly, Abam Willading und den Kunstmahler Paul Löwensprung, denen man auf den 22. Julit eine Seelenmesse mit seyerlichem Umgange hielt. A. von Tillier II. 437.

⁴⁶⁾ Werner Steiner, Stammvater ber Zürcherischen Familie von Steiner hatte schon nach ber Schlacht ben Grandson, in welcher sein Water Ulrich gefallen war, bas bortige Schloß mit erstürmt. — Später war er es, welcher in der Schlacht ben Marignano (12. Sept. 1515) erklärte daß allbort ihr Kirchhof sein soll, was sich auch insofern erfüllte, daß in dem darauf folgenden Rampfe zwen seiner Söhne umfamen.

⁴⁷⁾ Dieser Baum stand noch furze Zeit vor der Helvetischen Staatsumwälzung; als er zu Grunde ging, ließ Herr Anton Gerber, nachher Solot. Staatsschreiber, einen Stein mit folgender Inschrift an dessen Stelle sehen: "In locum piri, pia memoria venerabilis, cujus ramis Helveti sociis "in proelio Dornacensi periclitantibus accurrentes, sarcinas suas imposuerunt. Jac. Jos. Ant. "Gerber, Loci Praesectus H. M. P. MDCCXCVII." R. GlußeBlozheim. S. 134.

Um fie diefer Ungewißheit zu entreiffen, schlägt der Dechant von Bug: Sans Schonbrunner seinen schwarzen Mantel mit bem großen weiffen Areuz um fich, reitet eilends pormarts, und ruft: "Seyd tapfer, liebe Eidsgenoffen; - benn meine Berren bon Lucern "und von Zug find da mit aller Macht euch zu Gulfe!" — Soch flattert im Winde ber Lucerner blau und weisses damastenes Fähnlein; - Die wohlbekannten Schlachthorner erschallen; mit Geschrey fturgen die Manner den Sugel hinunter, — ste bringen ein, und mit neuer Kraft ermannen sich die Krieger ber bren andern Orte. - Nunmehr widerstreben bie Feinde nicht länger. - Bon panischem Schrecken ergriffen werfen fie die Waffen weg, und eilen der Birsbrude zu. — Ueber die Brude drängten fich Ritter und Knechte, Rog und Mann, also daß Viele im Gedrange in ihren Pangern erftickten. — Der Saufe ber Fliehenden por der Brücke wurde immer dichter. - Zuerft brachen die auf dem andern Ufer die Brucke ab, und eine große Menge war ohne Rettung verloren. — Von bem schönen und ansehnlichen Zuzug ber Stadt Stragburg ftarben bennahe alle auf bem Schlachtfelb. -Um die Fahne diefer Stadt ftritt mit berfelben Benner: Argobaft bon Ragenegg, Beinrich Rabn von Burich48) in einem harten Streit, murbe am Saupte übel verwundet, weil fein Gegner, als ein tapferer Mann, fich gar redlich wehrte, bis ein hingukommender Solothurner dem bereits wankenden Benner einen Stich verfette. fo bag olcher, die Fahne mit seinen Armen umschlingend, auf dieselbe zu Boben fiel. — Als nun Heinrich Rahn darnach griff, der Solothurner aber auch darnach greifen wollte, fo sprach Ersterer zu Letterm: "Muß ich's dann mit Dir auch theilen, so wohl her!"; worauf andere Eidsgenoffen dazwischen traten und die Streitenden aus einander schieben. — Seinrich Rahn brachte die eroberte Fahne seinem Sauptmann Junter Cafpar Gold= Iin und berichtete benselben, wie es ergangen sep. — Dieser aber schickte unverweilt, unter Bebeckung, die eroberte Fahne nach Zürich, woselbst fie auf dem Nathhaus herausgehängt wurde 49).

Die Nacht war eingebrochen, und die Eidsgenoffen mußten von der Verfolgung

⁴⁸⁾ Sein rich Rahn wahrscheinlich ber Stammvater bes jest noch blühenden dren Burgermeister unter seinen Borfahren gahlenden Geschlechtes.

⁴⁹⁾ Und wie die Sache des Nahnen und Solothurners vor Hauptleute und Näthe kam, ward das Fähnli dem Nahn zugesprochen, das aber vorhin vom Hauptmann Göldlin gen Zürich gesandt war. Hullinger.

ber Flüchtigen abstehen; — vom Marsche und vom Kampfe des heissen Tages ermüdet kehrten sie nach dem Lager zurück. — Der Fliehenden aber hatte der Schrecken so sehr sich bemeistert, daß sie, ohne zurückzuschauen, weiter und weiter rannten, bis sie Basel im Rücken hatten.

Als nun die Eidsgenoffen auf der Wahlstatt waren, sielen sie zuerst auf ihre Kniee nieder, und dankten Gott und Seinen lieben Seiligen 50).

Ueber 3000 Mann von dem Kaiserlichen Heere hatten in dieser Schlacht das Leben verlohren. — Die Leichen des Feldherrn Graf Heinrich von Fürstenberg, des Graf Wilhelm von Bitsch, des Frehherrn Mathias von Kastelwart, nebst denen vieler anderer Ritter und Edler wurden sämmtlich in der Pfarrkirche zu Dornach bestattet 51); — während man den Verlust der Schweizer auf nicht mehr, als 300 Mann berechnete 52).

Neben der Fahne von Straßburg eroberten die Eidsgenoffen noch die Panner von Ensisheim 53) und von Freyburg im Breisgau nebst 6 kleinern Fahnen, auch 21 Stück Geschütz 54), worunter das berühmte Cätherli von Ensisheim 55). Ueberdieß

Gerold Meyer von Knonau: Erdfunde ber Schweiz. Eidegenoffenschaft. Band. I. Seite 470.

⁵⁰⁾ Basler = Menjahreblatt XII. 15.

⁵¹⁾ A. von Tillier II. 437. P. Och & IV. 644. 645. — Zu Dornach an der Brücke steht eine Bein-Capelle, der heiligen Magdalena, der Schutyvatroninn des Schlachttages geweiht; — darinn wurden nachher die Gebeine der Umgekommenen gefammelt. Basler Neujahrsblatt XII. 15. Auf dem Kampfplate wurde eine kleine Schlachtcapelle, 1660 die jetzt noch stehende größere erhaut. Ueber dem Altare können hinter dem Gitter die zerspaltenen Schädel gesehen werden.

⁵²⁾ Rach einer anbern Angabe gegen 500 Mann.

⁵³⁾ Gewonnen von Lorenz Brandenberg von Bug. S. Bullinger.

^{54) 1} Hauptstück von 55 Centner, 1 Karthaune von 40 Centner, 1 meffingene Karthaune von 27 Centner, 5 Halbschlangen von 29 Centner, 4 Steinbüchsen von 17 Centner, 9 leichte Schlangen von Straßburg von 39 Centner. J. Tschudi (Helvetia IV. 564.)

⁵⁵⁾ Reujahrsblatt XXXV. 9. Sauptleut Benner und Rath von Bern vor Dorneck im Feld schreiben nach Bern (an ihre Obern) eilend in der Nacht ben einem schlechten Feuer ipsa die Magdalenae (22. Julius) 1499, daß 2 mächtige Hauptbuchsen, eine das Katherli von Ensheim, die andere von Strafburg gewonnen worden beyde so groß oder eher mehrer (größer) als das Bernerische

wurden noch gewonnen viele Sackenbüchsen, Sarnische, Selme, Rugeln, Bley nebst Rleis nobien, filbernen Gefässen und kostbaren Aleidern 36).

Am folgenden Tage kamen die Zuzüge von Freyburg, Uri, Schwytz und Unsterwalden auf das Schlachtfeld, und freuten sich über den ehrenvollen Sieg; — aber es that ihnen doch Leid, daß sie nicht dabey gewesen. — Nachdem sie nun nebst ihren Eids=genossen bis zum dritten Tag auf der Wahlstatt geblieben waren, zogen sie die Birshinab, und schritten über die Brücke bey St. Jakob. — Die Bürger von Basel kamen mit Weinfässern und Speise zu ihnen herausgefahren, bewirtheten sie freundlich, und nahmen ihre Verwundeten zur Pflege auf. Sodann zogen die neun Orte mit den erbeuteten Fahnen und Siegeszeichen fröhlich in ihre Heimath zurück 57).

Wenige Tage nach ber Dornacher=Schlacht kamen ber Eidsgenossen Bothen aus Frankreich nach Bern. — Sie brachten vom König von Frankreich das zugesagte und oft verlangte Geschütz⁵⁸), nähmlich 8 große Büchsen, 200 Centner Pulver, 300 eherne Rugeln, 200 eiserne Klötze und viel Bley, 2 Büchsen= und Steingiesser (Kugelgiesser), 12 Büchsenmeister und über 50 Wägen mit Bickeln, Hauen und Schaufeln mit aller Zu=

Sauptgefchut. R. Glug = Blogheim Urfunden Rr. XII. — Auf diefer 55 Centner schweren gewaltigen Sauptbuchse standen schön und zierlich gegoffen folgende Reime:

"Destreicheri heiß ich. "Schloß und Städt brech ich "Bor meinem Gewalt hüt dich."

Baster Reujahreblatt XII. 15.

56) Die so genannte sahrende Beute, über 800 Pfunde werth, wurde von dem Beutmeister von Bern auf Anordnung seiner Obern nnter die Verwundeten und Verstümmelten vertheilt. A. von Tillier II. 437. Im Zeughause zu Solothurn befinden sich noch einige in dieser Schlacht eroberte Ehrenzeichen, daben eine Reichsfahne mit dem einköpsigen Adler. — Solothurn stiftete erst 1506 am 20. Julius eine Jahrzeit zum Gedächniß dieser Schlacht, die noch heut zu Tage begangen wird.

R. Glug = Blogheim 135-137.

⁵⁷⁾ Baster = Neujahrsblatt XII. 15. 16.

⁵⁸⁾ Der König von Frankreich hatte am 16. Merz 1499 ein neues Bündniß mit den Eidse genoffen abgeschlossen. — Zufolge eines diesem Bundesvertrag am 21. Merz 1499 nachgefolgten Beybrieses wollte derselbe den Eidsgenoffen Geschütz sammt der erforderlichen Mannschaft für den obwaltenden Krieg leihen.

behörde mit 270 Pferden bespannt 59). Dennoch blieb dieses Geschütz bis zu Ende des Krieges in Solothurn liegen, wo man es bleiben ließ, bis die Eidsgenossen einig würden, wo es gebraucht werden sollte 60).

Die Schlacht ben Dornach bildete bas letzte größere Ereigniß in jenem verheerungsvollen Kriege, in welchem innert 8 Monaten über 20,000 streitbarer Männer erschlagen, ben 2000 theils offene, theils feste Orte abgebrannt, und das Land auf 30 Teutsche Meilen weit verheert worden; so daß der Friede nunmehr für bende Theile dringendes Bedürsniß war. — Die Gesandten derselben kamen in Basel, als in einer unparthenischen Stadt zusammen, und am 22. September, als am. St. Mauritien Tag wurde der Friedensvertrag unterschrieben. — Da wurde mit allen Glocken geläutet; — laut donnerten die Freudenschüsse, und Alles in der Stadt freute sich, daß es wieder Frieden war. — Die bendseitigen Bothschafter begingen gemeinschaftlich, Gott zu Lob und Dank, in der Münsterkirche, ein herrliches Hochamt, und schieden dann friedlich und freundlich von einander.

Wenn auch der unmittelbare Vortheil, der für die Schweizer aus dem Schwaben=friege hervorging, fünf gewonnene Schlachten, ohne eine einzige größere Niederlage, nicht aufwog, so darf dagegen ein weit größerer mittelbarer Gewinn darin gesunden werden, daß vom Schwabenkrieg bis zum Revolutionskrieg die Schweizer keinen größern Kampf mehr zu bestehen hatten, daß seit 1499 bis 1798 kein frem des Seer das Innere der Eidsgenofsenschaft als Keind überzogen hat.

⁵⁹⁾ Einer von den Buchsenmeistern hieß Schwarzhanns; er war ein Eidsgenoffe, berühmt durch dren ausgezeichnete Schuffe, dis er gethan. B. Anfelm III. 18.

⁶⁰⁾ Im October wurde Alles dem Konige mit großem Danke zurudgeschickt, und seine Leute mit 400 Franken beschenkt. S. S. Fügli (Schw. Mus. 1787. VII. 675.)

Der vorliegende Plan enthält die wohlgelungene Darstellung des Schlachtfeldes ben Dornach.

and the department of the confer of the confer of the confer and the

Die Vignette stellt die Scene dar, wo Seinrich Rahn von Zürich, selbst am Haupte verwundet, seinem Hauptmann: Junker Caspar Göldlin die von Hern Argobast von Kagenegg eroberte Straßburgische Fahne überreicht. — Hauptmann Göldlin ertheilt einem seiner Trabanten den Auftrag, dem Heinrich Rahn die Fahne abzunehmen. — Bon übermäßiger Anstrengung und einem siegreichen aber mühevollen Tagewerke außruhend hat Ersterer seine Wassenrüftung außgezogen, welche ein zwehter Diener. in dem so eben für ihn zubereiteten Gezelte zu versorgen, im Begriffe steht. — Im Hintergrund erblicht man die eroberte, gewaltige Hauptbüchse: Das Cätherli von Ensigheim. — Mit dem auf der Fahne enthaltenen Straßburgischen Stadtwappen steht eine andere mit einem weissen Kreuze in vier Felder abgetheilte gelb und schwarze größere Fahne zwar im Widerspruch, die, dem Zürcherischen Zeughauß-Inventar zusolge, durch Geinrich Rahn in der Dornecker-Schlacht erobert worden seyn soll; — welche Angabe aber in so sern auf einem Irrthume beruhen mag, als sowohl das Panner, als die Fahne der Stadt Straßburg von dieser gelb und schwarzen Fahne ganz verschieden sind.

frenties Pret von Innere rep Givegenvillenfchalt nin Leindruberzoden hat.

e de la company de la company

Am state of the conference of

The state of the s